

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Ausschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Gaafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 923.

Freitag den 23. September 1892.

X. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die „Thorner Presse“ schleunigst bestellen zu wollen. Freitag am 30. d. Mts. endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals darauf abonniert haben.

Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt 2 Mark. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse.“
Thorn, Katharinenstraße 1.

Sicht Amerikanisch!

Es ist bekannt, daß die Ansichten über den Werth der Chicagoer Weltausstellung vom Jahre 1893 in der deutschen Erwerbswelt recht getheilt sind. Ja, in der ersten Zeit überwog die Meinung, daß eine Betheiligung an dieser Ausstellung keinen Nutzen für den deutschen Absatz bringen würde, erheblich. Auch jetzt ist sie noch stark vertreten. Wenn trotzdem die deutsche Betheiligung an der Ausstellung noch eine recht bedeutende geworden ist, so ist dies mehr äußerlichen Umständen zuzuschreiben. Bei dieser Sachlage hätten die Amerikaner nach europäischen Begriffen alle Veranlassung, den europäischen Ausstellern im allgemeinen und den deutschen im besonderen recht freundlich entgegenzukommen und ihnen die Beschickung soviel als möglich zu erleichtern. Die deutsche Ausstellungsbehörde hatte denn auch bisher, von Kleinigkeiten abgesehen, die bald ihre Regelung fanden, wenig an dem Gebahren der Amerikaner auszusetzen. Neuerdings jedoch wird eine Thatsache bekannt, die denn doch die schärfste Zurückweisung deutscherseits wie seitens aller europäischen Aussteller verdient. Die amerikanischen Eisenbahnen, welche infolge des Verbandes der Ausstellungsgüter von den amerikanischen Häfen nach Chicago schon an sich einen gewissen Verkehr und damit eine Erhöhung ihrer Einnahmen zu erwarten haben, wollen sich mit dem ihnen hieraus zustehenden Gewinn nicht begnügen. Sie haben jetzt, wo die Verbenen der einzelnen Objekte beginnen soll, erklärt, sie würden bestimmte Kategorien von Gütern, namentlich die hochwertigen, wie die Erzeugnisse der Kunst und des Kunstgewerbes, nicht zu den bei ihnen sonst üblichen Tarifen befördern, sondern hätten die Beförderung derselben der amerikanischen Paketpost überlassen, welche die dreifache Tariffähigkeit erhebt. Das ist in der That ein solches amerikanisches Erwerbsgeheimnis, wie es in Europa gänzlich denkbar wäre. Man erinnere sich nur der Vorbelle, welche die europäischen Bahnen gerade Ausstellungsgütern bei der Beförderung stets eingeräumt haben! Das Vorgehen der amerikanischen Eisenbahnen wird umso weniger begreiflich, als der amerikanische Verkehr, daß bereits für die Beförderung der Ausstellungsgüter zwischen ihnen und den europäischen Ausstellungsgüter feste Vereinbarungen getroffen waren. Wenn dies der Fall gewesen ist, so kann doch nicht einer der Kontrahenten ohne weiteres von der Vereinbarung zurücktreten. Jedenfalls entstehen daraus für bestimmte Kategorien von Ausstellern große Schwierigkeiten. Dieselben haben sich durch die Anfertigung der Ausstellungsobjekte bereits in große Kosten gestürzt. Falls die Ansprüche der amerikanischen Eisenbahnen aufrecht erhalten werden, so würden sie sich eventuell von der Beschickung abhalten sehen. Sie hätten also Opfer gebracht, ohne zu dem Nutzen zu gelangen, den sie von der Beschickung erhofft hatten. Lassen sie sich aber trotzdem nicht von der Beschickung abhalten, so steigern sich ihre Ausstellungsgekosten ins Ungeheure. Die europäischen Aussteller sind also durch diese Manipulation der amerikanischen Eisenbahnen in eine keineswegs beneidenswerthe Lage gebracht. Hier kann nur ein Zusammenschluß der Regierungen aller europäischen ausstellenden Staaten Abhilfe schaffen. Es muß auf die amerikanische Regierung ein Druck ausgeübt werden, daß sie die dortigen Eisenbahnen zu einem anderen Vorgehen veranlaßt. Verhandlungen dieser Art sind allerdings bereits im Gange. Wir können denselben nur im Interesse der Amerikaner selbst einen gezielten Abschluß wünschen. Denn, wenn die hohen Frachtsätze thatsächlich für die hochwertigen Ausstellungsgüter gezahlt werden sollen, so würde ein ganz beträchtlicher Theil der letzteren überhaupt nicht nach Amerika geschickt werden und die Columbianische Weltausstellung würde dadurch ihres werthvollsten Schmuckes beraubt werden.

Politische Tageschau.

Betreffs der Militärvorlage wird der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ aus Berlin gemeldet: Ueber die Vorlage hat Graf Caprivi Sr. Majestät dem Kaiser ein sehr ausführliches Memoire vorgelegt, das die kaiserliche Billigung erhalten soll, so daß damit die zweijährige Dienstzeit wohl sicher als Vorschlag der Regierung dem Reichstage entgegnet wird. Wie es weiter heißt, soll in nächster Zeit eine Broschüre erscheinen, welche die für die Vorlage maßgebenden Gesichtspunkte enthalten wird.

Zu den Plänen bezüglich der Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reiches sollte nach einem viel verbreiteten Gerüchte auch eine stärkere Heranziehung der Börse gehören. Näheres war darüber nicht bekannt geworden. Jetzt verlautet indessen, daß die Anregungen eine Aufnahme gefunden haben, welche eine Verwirklichung des Projekts unwahrscheinlich macht. Die von sachverständiger Seite abgegebenen Urtheile sollen sich entschieden gegen eine stärkere Besteuerung des Börsenverkehrs richten. (!)

Die Feier des Einzugs der italienischen Truppen in Rom ist überaus glänzend verlaufen. Am Nachmittag legten die Gemeinderäthe und Deputationen von Offizieren auf dem Grabe Viktor Emanuels im Pantheon Kränze nieder. Darauf versammelten sich die Deputationen an der Porta pia. Folgende vom Könige gefandte Depesche wurde nach der Rede des Bürgermeisters verlesen: „Noch freudig bewegt von Genuas Festen erhalte ich von Rom den an seine Befreiung erinnernden Gruß. In den Festen von Genua sah die Nation sowohl wie ich nicht nur eine Huldbildung für das junge Italien, sondern auch eine Weihe für die unauf löbliche italienische Einig-

wieder Steinaus dunkle Augen, die sie verfolgten und die ihr den Schlaf raubten.

„So, Fräulein Ursula, bringen Sie Ihre Großmutter jetzt zu Bett,“ gebot Steinau freundlich, nachdem die Operation glücklich vollendet war und der alten Dame entzückter Ruf: „Licht! Ich sehe Licht!“ durch den kleinen Raum gezittert und alle Herzen hatten erbeben lassen.

Der Assistenzarzt säuberte die feinen Instrumente, packte sie ein und empfahl sich, während Steinau es sich nicht versagen konnte, zu bleiben, um mit Ursula noch ein wenig zu plaudern.

Während das junge Mädchen, dessen blaßes Antlitz noch deutliche Spuren eben vergossener Thränen zeigte, seinem Gebote Folge leistete und die Großmutter zu Bett brachte, hatte er Mühe genug, sich in dem bescheiden eingerichteten Wohnzimmer umzusehen und die darin herrschende peinliche Sauberkeit zu bewundern.

Auf dem Stuhl an Ursulas Nähtischchen ließ er sich nieder, betrachtete eine daliegende Handarbeit mit misstrauischem Blick und nahm endlich ein kleines Buch zur Hand, das aufgeschlagen war und einige Zeilen von feiner Damenhand geschrieben, sichtbar werden ließ.

„Es ist, als ob mit dem kühnen Sprung der Fremde in mein Herz eingedrungen,“ las Steinau mit freudig verklärtem Blick, „denn seitdem habe ich keinen anderen Gedanken als an ihn, kenne ich weiter keine Sehnsucht, als ihm noch einmal in das schöne, klare Auge zu schauen und dann an dieser Freude zu vergehen. Ist das Liebe? Wenn die Liebe uns veranlaßt, täglich, stündlich des Gegenstandes ihres Interesses zu gedenken, wenn sie uns fähig macht, für ihn das Leben zu lassen, für ihn alles zu opfern, was uns lieb und werth ist, dann — ja dann erfaßte mein Herz diese Liebe zu dem Fremden, dessen Namen ich nicht weiß, und der doch mit sei-

keit und das Unterpand des Friedens, welches durch den Austausch loyaler Gefühle gekräftigt ist.“

Die französischen Kammern werden am 18. Oktober wieder zusammentreten.

Die Napoleoniden lassen in Frankreich auch wieder mal etwas von sich hören. Es hat Prinz Viktor Napoleon an die Komitees der Anhänger des Plebiszits ein Manifest gerichtet, in welchem er den 22. September als Gedächtnistag für Napoleon und seine Nachkommen, „welche ihre Macht stets dem Willen des Volkes untergeordnet hätten“, in Anspruch nimmt und die Komitees auffordert, den heutigen 22. September in diesem Sinne feierlich zu begehen. — Dieses unschuldige Vergnügen wird das republikanische Frankreich wohl nicht sonderlich aufregen.

Nach dem anlässlich der Eröffnung der holländischen Generalstaaten in der Thronrede angeklügten Entwürfe einer Wahlreform soll jeder großjährige Niederländer, der lesen und schreiben und den Unterhalt seiner Familie selbst bestreiten kann, das aktive Wahlrecht besitzen. Ausgenommen sollen Gefangene und Geisteskranke sein, sowie Personen, die sich dem Heeresdienste entzogen haben, und endlich aktive Militärs unter Offiziersrang während ihrer Dienstzeit. Durch diese Reform würde sich die Zahl der Wähler um 800 000, d. i. 74 pCt. der männlichen Bevölkerung, erhöhen. Die Abstimmung soll in der Weise erfolgen, daß die Stimmzettel verschlossen in eine Urne gelegt werden, jedoch unter Aufsicht eines Wahlbureaus. Die Städte Amsterdam, Rotterdam, Haag, Groningen und Utrecht sollen in Wahlkreise eingetheilt werden, jeder der 100 Deputirten würde in einem besonderen Bezirke gewählt werden.

Die kürzlich in London gebildete und von der deutschen Reichsregierung mit umfangreichen Konzessionen ausgestattete Süd-West-Afrikanische Kompagnie hat sich u. a. verpflichtet, zwei Expeditionen zur Untersuchung des Landes auf Mineralien und zu Vorarbeiten für die zu erbauende Eisenbahn auszuführen. Diese beiden Expeditionen gehen bereits am 29. d. von London nach der Walfischbay ab.

Wie man aus Moskau meldet, wird das Gerücht von der bevorstehenden Enthebung des Generals Dragomirov von seinem Posten als Oberkommandirender des Kiewer Militärbezirkes in unterrichteten Kreisen bestätigt. Als Grund dieser Enthebung wird angegeben, daß General Dragomirov den Zaren durch eine unehrerbietige Antwort auf einen Tadel, welchen ihm derselbe durch den Kriegsminister wegen des unpassenden Tones seiner Tagesbefehle hatte ausgesprochen lassen, gegen sich aufgebracht habe.

Die „Winer Pol. Korr.“ bringt die überraschende Meldung, daß die russische Regierung den Oberst Janow anbefohlen habe, sich mit seinem Expeditionskorps aus dem Pamirgebiete zurückzuziehen und wieder in Zerghana in Garnison zu gehen. — Bei der bekannten Zähigkeit der Russen, ein einmal gestecktes Ziel unermüßlich bis ans Ende zu verfolgen, wird man gut thun, obige Meldung nicht als baare Münze anzunehmen; jedenfalls bedarf sie sehr der Bestätigung.

Der Amazonenkönig Behanzin hat am 19. d. eine Niederlage erlitten. Eine Depesche des Oberst Dobbs, Oberbefehlshabers der französischen Truppen in Dahomey, an das Kriegsministerium in Paris meldet darüber folgende Einzelheiten: Die Dahomeyer griffen am 19. d. Vormittags, über 4000 Mann

nem sonnigen Blick, mit seinem Lächeln mein einsames Leben für ewig und immer erhellte, ihm einen Schein verlieh, der durch keinerlei Stürme verbunkelt werden konnte. Und sollte es mir nicht vergönnt sein, ihn noch einmal zu sehen, so bleibt mir doch die Erinnerung an eine sonnereiche unvergeßliche Stunde. . . .“

Steinau las nicht weiter. Es kam ihm wie ein Verrath vor an dem jungfräulich keuschen Herzen des Mädchens, das hier in diesen Blättern sein innigstes Fühlen, sein Hoffen und Zagen, seine Sehnsucht und Wünsche niederlegte. Dennoch fühlte sich Steinau im Innern auf das Höchste beglückt. Was er hier gelesen, galt es nicht als Antwort auf die Frage, die er sich selbst längst gestellt, und der er doch in seinem Sinne und Begehren nicht antworten konnte? Ursula liebte ihn, das hatte ihm sein indiskreter Einblick in das Büchleichen gesagt und — sie sollte, sie mußte die Seine werden.

Das Mädchen kam zurück und Steinau, seinen Platz verlassend, trat ihr entgegen, um ihr bei Erblicken des Buches in seiner Nähe jegliche Verlegenheit zu ersparen. Er lenkte in geschickter Weise das Gespräch auf die stattgehabte Operation und sagte:

„Wenn die Augen so ausgeheilt, wie sie jetzt sind, dann haben wir einen schönen Erfolg errungen.“

„Sie sind so überaus gütig, Herr Doktor,“ stotterte Ursula, die sich seinen strahlenden Blick nicht zu deuten wußte.

„Sollte ich mich denn nicht revanchiren dürfen dafür, daß Sie damals den Kühnen nicht aus dem Coupé wiesen?“

„Ich — sollte? Sie scherzen, Herr Doktor, und bedenken nicht, daß ich damals viel zu sehr erfreut war über Ihr so gut verlaufenes Wagniß, als daß ich —“

„Als daß Sie hätten hartherzig sein können. Womit verbiente ich Ihr Interesse?“

Die Blinde.

Novelle von G. Waldemar.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

„Doch mit dem Unterschied, daß Sie damals keine Aussicht auf Heilung hatten, während im Dunkelzimmer selbst Ihre Geduld auf eine harte Probe gestellt werden wird, Frau Leyden. Es ist doch wohl ganz anders, ob ich unfähig bin, zu sehen, oder ob ich nur die Binde abzunehmen brauche, um mit gesunden Augen alles zu erfassen, was mich umgibt.“

„Es mag ja sein, daß mit dem Bewußtsein, sehen zu können, auch das Verlangen danach eintritt; aber, Herr Doktor, ich bin fleißig Jahre alt und habe in der schweren Prüfung, die mir Gott auferlegt, gelernt, geduldig zu sein. Ich werde Ihrer Nachsicht nicht bedürfen. — Wann wollen Sie ans Werk gehen?“

„Übermorgen, wenn es Ihnen paßt.“

„Gewiß, wann Sie befehlen.“

„So werde ich morgen bei Ihnen vorsprechen, die Drückheit in Augenschein nehmen und Fräulein Ursula einstweilen meine Anordnungen geben.“

Das junge Mädchen versuchte gänzlich, seine Bewunderung Steinau zu verbergen. Sie verwendete kein Auge vor ihm, und als er nun bei den letzten Worten sich rasch nach ihr wandte, erhaschte er einen Blick so voller Liebe und Hingebung, daß es ihm ganz wonnig und selig ums Herz ward.

„Auf morgen denn!“

Dies waren seine letzten Worte, die Ursula den ganzen Tag im Ohre hallten, und sie über die Kleinigkeiten des Lebens hoch emporgehoben. Wie im Traume ging sie umher, verrichtete ihre kleine Obliegenheiten, bereitete sie das einfache Mahl, und als sie spät abends zur Ruhe gegangen war, da waren es

(Mann?) stark, die französischen Truppen an, wurden aber wiederholt von letzteren zurückgeschlagen. Schließlich zogen sich die Dahomeyer unter Zurücklassung einer großen Anzahl Todter und einer beträchtlichen Menge von Schnellfeuerwaffen zurück, etwa $\frac{1}{2}$ der kämpfenden Dahomeyer sei auf dem Schlachtfelde geblieben, während es auf Seite der Franzosen nur 4 Todte und 15 Verwundete (unter diesen der Kommandeur der Fremdenlegion, der seinen Wunden erlegen ist) gegeben hätte. — Zur Ehre Oberst Dobbs wollen wir nicht annehmen, daß der Inhalt dieser Depesche nicht den „Siegesepeichen“ von 1870 analog ausgefallen ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. September 1892.

— Se. Majestät der Kaiser nahm heute die Vorträge des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Auswärtigen entgegen.

— Die feierliche Uebergabe und Einweihung der renovirten Schloßkirche in Wittenberg findet in Anwesenheit des Kaisers und einer Anzahl evangelischer Fürsten am 31. Oktober, dem Reformationsfest, statt. Der Act der Uebergabe erfolgt an denjenigen Thür, an welche Luther vor 375 Jahren seine Thesen anheftete. Nach dem Festgottesdienst begibt sich der Kaiser mit den übrigen fürstlichen Gästen nach dem Lutherhause, woselbst er im Lutherzimmer eine Urkunde über die Wiederherstellung der Schloßkirche vollzieht und von wo er den historischen Festzug in Augenschein nimmt. Die Feier schließt mit der Aufführung des Herrigschen Lutherfestspiels in der Kavallerie-Exerzierhalle. Das Festspiel wird von Wittenberger Bürgern dargestellt.

— Prinz Hermann zu Schaumburg-Lippe befindet sich nach den aus Kirchdorf vorliegenden Nachrichten noch immer in Lebensgefahr.

— Im Befinden des an Verfolgungswahn erkrankten Prinzen Karl Radzivil ist nach Lodzer Meldungen eine erhebliche Besserung eingetreten. Professor Dr. v. Bergmann hat sich zur Behandlung des Prinzen nach Lodz begeben.

— Kultusminister Dr. Hoffe hat am Dienstag in Göttingen der Leichenfeier für den Geh. Oberjustizrath, Professor Dr. von Jhering beigewohnt und dabei sowohl den Hinterbliebenen wie der Universität die warme Theilnahme des Kaisers an dem schweren Verlust, den sie erlitten, ausgesprochen.

— Zum Nachfolger des am 1. Oktober in den Ruhestand tretenden Geheimrath Schneider als Direktor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist Geheimrath Oberbaurath Schröder ausersehen.

— Das „Berliner Tageblatt“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, die Regierung beabsichtige keine Abänderung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

— Um den Gefahren der Weiterverbreitung der Cholera durch den Flußverkehr im Stromgebiet der Ober möglichst wirksam entgegenzutreten, ist der königliche Regierungsrath Müller, bisher zu Danzig, als Staatskommissar für die Gesundheitspflege in dem gedachten Stromgebiete eingesetzt worden. Derselbe hat den Auftrag, unverzüglich in Verbindung mit den Verwaltungsbehörden alle Maßregeln zu ergreifen und zur Durchführung zu bringen, welche geeignet sind, die in dem Gebiete der Ober und ihrer Nebenflüsse, sowie der von Osten her in dasselbe führenden Schiffsfahrtskanäle vorkommenden Fälle von Cholera festzustellen, jede Verschleppung der Krankheit durch Menschen oder deren Habe sowie durch Fußfahrzeuge zu verhindern, die Krankheitskeime und die Gelegenheit zu deren weiteren Entwicklung so weit als nur irgend möglich zu tilgen. Der Staatskommissar hat seinen Sitz in Stettin.

— Im Eisenbahnministerium wird augenblicklich die Frage erwogen, ob es nicht notwendig erscheine, angesichts der Choleraepidemie überall auf den Bahnhöfen die Trinkbrunnen zu schließen. Die Erörterung dieser Frage ist von ärztlicher Seite in Anregung gebracht worden. Die Schließung der Trinkbrunnen auf den Bahnhöfen erscheint in der That als eine durchaus notwendige Vorichtsmaßregel.

— Der nordamerikanische Konsul Kellog in Stettin ist abgesetzt worden, weil er sich angeblich Nachlässigkeiten bei der Inspektion von nach den Vereinigten Staaten bestimmten Schiffen zu Schulden kommen ließ.

— Wie ein hiesiges Blatt erfährt, wird eine nicht unerhebliche Vermehrung der Richterstellen in Preußen vorbereitet. Diese Maßregel wäre ebenso im Interesse der Rechtspflege wie des Richterhandes mit Freuden zu begrüßen.

— Die hiesige Zeitung erfährt, wird eine nicht unerhebliche Vermehrung der Richterstellen in Preußen vorbereitet. Diese Maßregel wäre ebenso im Interesse der Rechtspflege wie des Richterhandes mit Freuden zu begrüßen.

— Die hiesige Zeitung erfährt, wird eine nicht unerhebliche Vermehrung der Richterstellen in Preußen vorbereitet. Diese Maßregel wäre ebenso im Interesse der Rechtspflege wie des Richterhandes mit Freuden zu begrüßen.

— Die hiesige Zeitung erfährt, wird eine nicht unerhebliche Vermehrung der Richterstellen in Preußen vorbereitet. Diese Maßregel wäre ebenso im Interesse der Rechtspflege wie des Richterhandes mit Freuden zu begrüßen.

— Die hiesige Zeitung erfährt, wird eine nicht unerhebliche Vermehrung der Richterstellen in Preußen vorbereitet. Diese Maßregel wäre ebenso im Interesse der Rechtspflege wie des Richterhandes mit Freuden zu begrüßen.

— Die hiesige Zeitung erfährt, wird eine nicht unerhebliche Vermehrung der Richterstellen in Preußen vorbereitet. Diese Maßregel wäre ebenso im Interesse der Rechtspflege wie des Richterhandes mit Freuden zu begrüßen.

— Die hiesige Zeitung erfährt, wird eine nicht unerhebliche Vermehrung der Richterstellen in Preußen vorbereitet. Diese Maßregel wäre ebenso im Interesse der Rechtspflege wie des Richterhandes mit Freuden zu begrüßen.

— Die hiesige Zeitung erfährt, wird eine nicht unerhebliche Vermehrung der Richterstellen in Preußen vorbereitet. Diese Maßregel wäre ebenso im Interesse der Rechtspflege wie des Richterhandes mit Freuden zu begrüßen.

— Die hiesige Zeitung erfährt, wird eine nicht unerhebliche Vermehrung der Richterstellen in Preußen vorbereitet. Diese Maßregel wäre ebenso im Interesse der Rechtspflege wie des Richterhandes mit Freuden zu begrüßen.

— Die hiesige Zeitung erfährt, wird eine nicht unerhebliche Vermehrung der Richterstellen in Preußen vorbereitet. Diese Maßregel wäre ebenso im Interesse der Rechtspflege wie des Richterhandes mit Freuden zu begrüßen.

— Die hiesige Zeitung erfährt, wird eine nicht unerhebliche Vermehrung der Richterstellen in Preußen vorbereitet. Diese Maßregel wäre ebenso im Interesse der Rechtspflege wie des Richterhandes mit Freuden zu begrüßen.

— Die hiesige Zeitung erfährt, wird eine nicht unerhebliche Vermehrung der Richterstellen in Preußen vorbereitet. Diese Maßregel wäre ebenso im Interesse der Rechtspflege wie des Richterhandes mit Freuden zu begrüßen.

— Die „National-Ztg.“ hört, daß schon vor einigen Wochen durch die Provinzial-Steuerdirektoren bei den Hauptsteuerämtern vertraulich Erhebungen darüber stattgefunden haben, wie sich voraussichtlich der Bierkonsum bei Erhöhung der im Gesetz vom 31. Mai 1872 mit 4 Mark vom Doppelzentner Malz festgesetzten Brausteuer auf 8 Mark, also auf das Doppelte stellen würde. Diese Erhebungen stehen selbstverständlich mit der Frage der Deckung der Kosten der Militärvorlage im Zusammenhang.

— Der frühere Rabbinatskandidat Paulus Meyer, der später zum Christenthum übergetreten ist und sich seitdem mehrfach als Gegner des Judenthums bemerkbar gemacht hat, ist gestern Abend nach der antisemitischen Volksversammlung verhaftet worden. Meyer gilt bei den Antisemiten als hervorragender Talmudkennner und hat u. a. kürzlich in hiesigen Blättern Professor Straß zu einer Diskussion über den Talmud und besonders den Ritualmord aufgefordert. Wie die „Post“ aus bester Quelle erfahren, liegt der Verhaftung ein gemeinsames Verbrechen oder Vergehen nicht zu Grunde. Vermuthlich hängt sie damit zusammen, daß Meyer russischer Unterthan ist. — Wie die „Staats-Ztg.“ heute mittheilt, ist Paulus Meyer wieder aus der Haft entlassen worden. Es ist ihm ein Ausweisungsbefehl behändigt, vorläufig aber der Aufenthalt in Berlin auf weitere 4 Wochen gestattet worden.

— Bei den Gothaer Landtagswahlen unterlagen die Sozialdemokraten in Tambach, Ohrdruf und Ruhla. Die sozialdemokratische Wahl in Waltershausen wird angefochten, weil gefehlwidrig die Führer und nicht die Wähler selbst die Stimmzettel geschrieben haben.

— Die seither von der Firma Gebr. Stumm ihren Arbeitern gewährten Theuerungszulagen in Höhe von 4, 6 und 8 Mark können, nachdem wieder bessere Verhältnisse eingetreten sind, vom nächsten Monat ab bedeutend reduziert werden. Für die Arbeiter unter 24 Jahren sollen sie ganz in Wegfall kommen, jedoch wird der Schichtlohn derjenigen Arbeiter dieser Kategorie, die weniger als 2,40 Mk. verdienen um 10 Pf. erhöht. Für die übrigen Arbeiter beträgt die Zulage vom nächsten Monat ab nur noch 3 Mark.

— Dresden, 21. September. Der Stadtrath hat einstimmig beschlossen, zur Unterstützung der Nothleidenden in Hamburg 5000 Mark und für Altona 1000 Mark zu bewilligen.

— Trier, 20. September. Im Prozeß gegen den Urheber der Broschüre die Rockfahrt nach Trier sagte Bischof Korum aus, nach seiner Ueberzeugung seien 1844 wie 1891 während der Ausstellung des Rockes Wunder geschehen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Verfasser zwei Monate, gegen den Verleger drei Wochen Gefängniß. Die Verkündung des Urtheils findet am Montag statt.

— München, 21. September. Zu der am künftigen Montag im kaiserlichen Gesundheitsamte stattfindenden Vorberatung eines Reichs-Seuchengesetzes werden sich der Vorsitzende des bayerischen Ober-Medizinalausschusses Geheimrath Dr. von Kerscheneiner und Geheimrath Dr. von Bettendorfer nach Berlin begeben.

Ausland.

— Wien, 21. September. In einer Sitzung der großen Wiener Sanitätskommission lenkte der Gemeinderath Herold die Aufmerksamkeit des Bürgermeisters auf die Wichtigkeit einer guten Volksernährung und sprach den Wunsch aus, der Bürgermeister möge an geeigneter Stelle die Frage anregen, ob nicht ein Verbot der Ausfuhr von Vieh nach Deutschland und der Schweiz zweckmäßig sei.

— Budapest, 21. September. Der Kaiser ist heute in Gödöllö eingetroffen.

— Venedig, 20. September. Das Denkmal für den Ordenspriester und Geschichtsschreiber Paolo Sarpi wurde heute enthüllt. Die Mittel zur Errichtung desselben sind durch die öffentliche Subskription aufgebracht. Dem Stiftungskomitee gehören unter andern Gladstone, Layard, Mommsen, Gregorovius und Laboulaye an.

— Rom, 21. September. Wegen der Choleraepidemie werden die für Oktober geplanten Wallfahrten nach Rom wahrscheinlich aufgeschoben werden. Es bestätigt sich, daß das nächste Konsistorium im Laufe des Oktober oder November noch nicht stattfinden wird.

— Paris, 21. September. Die Einweihung der Statue des Generals Kellermann zur Erinnerung an die Tage der Schlacht

Da hob das Mädchen das blasse thränenüberströmte Antlitz und sah zu Steinau empor, der ihre beiden Hände ergriff und sie emporzog.

„Ursula, Sie beklagten damals in meinem Sprechzimmer, daß Sie mir Ihren Dank nur durch Worte und nicht durch die That beweisen könnten. Nicht wahr, so sagten Sie?“

„Allerdings — gewiß — ich glaube, Herr Doktor,“ stammelte sie, „und muß ich nicht ewig in Ihrer Schuld bleiben?“

„Nein, das brauchen Sie nicht, Ursula.“

„Aber womit — womit soll ich Ihnen lohnen?“ fragte sie hilflos, und doch voll unbeschreiblich süßer Ahnung seinem entzückten Blick begegnend.

„Mit dem besten und schönsten, was Du zu vergeben hast, Ursula, mit Dir selbst,“ flüsterte Steinau leidenschaftlich. „Ist Dir dies Opfer zu groß?“

„Kein Opfer wäre mir zu groß, um Ihre That zu lohnen,“ sagte sie langsam, wie jemand, der sich nur schwer an ein so großes Glück gewöhnen kann, „aber hier — es ist kein Opfer — Doktor Steinau, Julius,“ rief sie, in hervorbrechendem Jubel ihre beiden Arme um seinen Hals schlingend, „denn ich liebe Dich ja so namenlos!“

Frau Leyden hatte voller Bewunderung und Ueber- raschung dieser sich rasch abspielenden Scene zugeschaut, nun rief sie:

„Kinder, Kinder, es ist fast zu viel der Freude, die mir heute bescheert wird!“

Ursula riß sich von Steinau los und umarmte die Großmutter.

„Und doch bist Du, lieb Großmütterchen, die Stifterin unseres großen Glückes! Gott segne Dich tausend Mal dafür!“

von Balmy wurde mit großem Pomp gefeiert. An dem Bankette theilnahmen sich 300 Personen, darunter der Unterrichtsminister und die Herzogin von Balmy, eine Enkelin Kellermanns, sowie Deputirten der Regimenter, welche in der Schlacht von Balmy gekochten hatten. Der kommandirende General führte Kellermanns Säbel.

— Lens, 31. September. Drei belgische Delegirte sind hier eingetroffen, um mit den Deputirten Lamendin und Wasly über die Beilegung der Konflikte zwischen den belgischen und französischen Arbeitern zu unterhandeln. Nachdem beiderseits eine Verständigung erzielt, wurde eine Kundgebung an die belgischen und französischen Bergarbeiter entworfen, worin sie zur Eintracht und gegenseitigen Nachgiebigkeit aufgefordert werden.

— Lissabon, 21. September. Die Regierung befahl dem deutschen Postdampfer „Reichstag“, welcher, von Hamburg kommend, eine an der gastrischen Störung leidende Person an Bord hatte, unverzüglich den Tajo zu verlassen.

Provinzialnachrichten.

— Köbau, 20. September. (Feuersbrunst). In Dorf Walde hat eine Feuersbrunst 14 Gebäude in Asche gelegt.

— Krojanke, 21. September. (Krankenhaus, Winterbestellung). Das Krankenhaus, dessen Unterhaltungskosten bisher aus Mitteln der evangelischen Gemeinde bestritten wurden, ist auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung als städtisches Institut übernommen worden. — Unsere Landwirthe sind bei dem günstigen Wetter in der Winterbestellung um einen guten Schritt vorwärts gekommen; der Stand der Saaten ist überaus befriedigend.

— Schlochau, 19. September. (Bom Blitz erschlagen). In dem Dorfe Ostrowitz waren am Freitag Nachmittag auf dem Felde eines Besitzers zwei Knechte mit dem Aufspühen der Kartoffeln beschäftigt. Während dessen zog ein Gewitter über das Dorf, ein Blitzstrahl fuhr hernieder und tödtete beide Knechte.

— Marienburg, 20. September. (Abiturientenprüfung). Bei der unter dem Vorfige des königl. Regierungsrath und Schulrath Herrn Dr. Rohrer aus Danzig gestern und heute stattgehabten diesjährigen Michaelisprüfung der Abiturienten der hiesigen Landwirtschaftsschule erhielten das Zeugniß der Reife folgende 14 Primaner: Küster und von Niesen (beide von der mündlichen Prüfung dispensirt), Enß, Sunide, Kluge, Kuhnke, Bündera, Naudsch, Schön, Steffen, Wacziarg, Weidbrodt, Wiens, Wolff.

— Danzig, 20. September. (Kaiser Wilhelm). Hat dem Führer des schwedischen Leuchtfeuer-Schiffes „Westra Banken“ Kapitän Peterson eine kostbare goldene Uhr mit Inschrift, und dessen Gehilfen Blomquist eine Belohnung von 100 Kronen für die müthige Rettung des Maschinenmeisters und des Kochs von dem am 8. August 1891 in der Nähe des Leuchtfeuer-Schiffes gestrandeten Danziger Dampfer „Ela“ zustellen lassen. Der schwedische König hat dem Führer die goldene Medaille für lobenswerthe Thaten verliehen.

— Danzig, 21. September. (Ankunft der Panzerflotte). Heute Morgen bald nach 6 Uhr kam die auf einer Übungsfahrt begriffene, aus den gepanzerten Ausfallorvetten „Baden“, „Bayern“, „Württemberg“ und den Panzerfregatten „Friedrich Karl“, „Deutschland“, „Kronprinz“ und „Friedrich der Große“ bestehende Manöverflotte bei Gela in Sicht. Um 7 Uhr dampfte dieselbe der hiesigen Rheide zu, wo sie zum Theil vor Anker ging, zum Theil unter Dampf blieb. Gegen Mittag traf auch die Torpedoboots-Flottille auf der Rheide ein, und letztere ging gegen 1 Uhr in den Hafen.

— Pr. Holland, 20. September. (Der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg) nebst Gemahlin trafen am Sonnabend auf der gräflichen Herrschaft Quittainen ein. Am Sonntag Vormittag wohnten die Herrschaften mit dem Vice-Ober-Schloßhauptmann und Kammerherrn Grafen Dönhoff dem Gottesdienste in der Quittainer Kirche bei und später fand Vorstellung der dortigen Beamten statt. Anlässlich der Anwesenheit des Ministerpräsidenten treffen am kommenden Freitag der Oberpräsident Graf zu Stolberg-Bernigerode und der Regierungspräsident v. Heudebrandt aus Königsberg in Quittainen ein.

— Gumbinnen, 20. September. (Eine heldenmüthige That) haben der Landbrictträger Staschinsky und der Häusler Kattay aus Pryzroscheln vollbracht. Der Arbeiter Piepiorra war aus seinem ferneren Rabne in den Niedersee geflücht und kämpfte vergeblich gegen die Wellen. Nicht achtend der eigenen Lebensgefahr, stürzten beide in die Fluth und brachten, selbst zu Tode erschöpft, den fast zu Tode Erstarrten ans Land. Seitens des Herrn Regierungspräsidenten ist jetzt den beiden wackeren Männern eine öffentliche Belobigung ertheilt.

— Schmallenberg, 19. September. (Verkauf eines altlittauischen Königshäuses). Das umfangreiche, unweit der Grenze gelegene Gut Nieder-Gielgudyski in Polen ist vom Besitzer Baron v. Reubell an mehrere polnische Besitzer für 800 000 Rubel verkauft worden. Seit uralten Zeiten war die Herrschaft im Besitz der aus altlittauischem Königsgeschlecht stammenden Familie v. Gielgud. Der letzte Sprößling der Familie, ein Hauptführer bei der Polenerhebung im Jahre 1831, wurde, als er vor der russischen Uebermacht sein Heer auf preussisches Gebiet retten wollte, als angeblicher Verräther von seinen eigenen Offizieren im Angesichte seines Ahnenhofes erschossen. Der Saal zog sämtliche Besetzungen ein. Ein weithin sichtbares Denkmal zeigt noch heute die Stelle, wo der letzte Gielgud sein Leben ausgehaucht hat und begraben ist.

— Tilsit, 20. September. (Theaterbau). Unsere Stadt wird demnächst ein neues Theater besitzen. Der Bau schreitet rüftig vorwärts und Herr Baumeister Stawitz hofft, wie die „Till. Ztg.“ berichtet, das Gebäude bis Ende Oktober unter Dach zu bringen. Das ganze Theater wird 597 Personen fassen, wovon auf das Parquet 200 Sitzplätze entfallen. Es waren ursprünglich mehr Plätze angelegt worden, man hat sich aber nachträglich mit einer kleineren Zahl begnügt und lieber die Sitze verbreitert. Sitzplätze sind noch nicht vorgelesen worden, können aber jederzeit eingerichtet werden. Die Logen befinden sich in zwei Reihen übereinander rechts und links vom Parquet und haben eigene feuerfeste, massive Ausgänge nach Norden und Süden ins Freie. Auf der Südseite liegt ein Keller, in welchem die Apparate zur Heißwasserheizung Aufnahme finden sollen, in dem Keller der Nordseite will man die Maschinen zur elektrischen Beleuchtung unterbringen, falls später einmal eine solche gewünscht wird. Ueber dem Vestibül soll ein Erfrischung- und Promenadenaal angelegt werden. Besonderes Interesse genähren die Vorrichtungen gegen die Feuersgefahr. Sämmtliche Treppen sind massiv, die Hauptträger von Eisen. Aus dem Parquet allein führen sechs Thüren. Die Logen haben eigene Ausgänge. Der Vorhang ist imprägnirt. Außerdem gelangt im Nothfall ein Regenvorhang zur Verwendung, d. h. vermittelst einer gießkannenähnlichen Vorrichtung wird eine fließende Wasserwand zwischen Bühne und Zuschauerraum hergestellt. Schließlich hängen an verschiedenen Theilen des Theaters vertheilt in Mastfäden 13 Feuerhähne. Bei Feuersgefahr hat man nur nöthig die Scheibe zu zerbrechen, den Schlauch herauszunehmen und den Dahn aufzudrehen, um über beliebige Wassermengen zu verfügen. Im September nächsten Jahres hofft man das Theater der Stadt übergeben zu können.

— Bromberg, 20. September. (Eine Immediatengabe) des Bromberger Magistrats ist an den Kaiser abgesandt worden. Es handelt sich um das Gesuch einer Staatszuschuß-Bewilligung zum Bau eines Stadttheaters. Von den Ministern in ein ähnliches Gesuch abgelehnt worden.

— Posen, 20. September. (Zur Ansiedelung). Eine Versammlung der Verwalter von Ansiedelungsgütern behufs Regelung wirtschaftlicher Fragen fand gestern hier unter dem Vorfige des Präsidenten der Kommission, Herrn Dr. von Wittenberg statt.

— Posen, 21. September. (Strafkammer). Ein trauriges Familienbild entrollte eine Verhandlung, die heute vor der hiesigen Strafkammer stattfand. Angeklagt war der Einwohner Joseph Stubiczynski aus Bronno, welcher beschuldigt ist, in mindestens 20 Fällen seine Ehefrau mittelst gefährlicher Werkzeuge und in einer das Leben gefährdenden mittelst gefährlicher Werkzeuge zu haben. Tagtäglich bekam sie Prügel. Am liebsten schlug er sie mit einem Schnapsglas, aber auch mit den Fäusten und Stiefelabsätzen versetzte er ihr Nerven in den Rücken und in den Unterleib. Im Juni d. J. starb die Frau, es konnte jedoch nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob der Tod durch die Mißhandlungen des Angeklagten erfolgt ist. Der Gerichtshof verurtheilte Stubiczynski zu $\frac{1}{2}$ Jahren Gefängniß und verfügte seine sofortige Verhaftung. — In derselben Sitzung hatte sich der Fleischermeister Josef Steinig aus Kurlin wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten. Am 27. Januar d. J.

dem Geburtstage des Kaisers, trat der Angeklagte in die Emmerich'sche Schänke auf dem Bronkerplatz hierher und wandte sich zu Emmerich mit einer verächtlichen Aeußerung in polnischer Sprache über das Aussehen der vielen Fahnen. Der Verteidiger des Angeklagten bestritt, daß in dieser Aeußerung eine Beleidigung des Kaisers zu finden sei, der Gerichtshof war jedoch anderer Ansicht und verurtheilte den bereits einmal wegen Majestätsbeleidigung mit drei Monaten Gefängniß bestrafte Angeklagten wiederum zu derselben Strafe.

Stargard i. P., 20. September. (Ein interessanter Beitrag zum Alter des Pferdes) wird in nachfolgender Thatsache verbürgt. Herr Graf von der Osten auf Schloß Plathe besitzt einen Pony, der früher als Spielpferd der Kinder diente und später dem Dominium Heydenburg überwiesen wurde, damit er hier das Gnadenbrot erhalte. Dieser Pony hat anfangs voriger Woche hier sein Leben geendet, nachdem er das respectable Alter von 41 Jahren erreicht hat.

Stettin, 20. September. (Herr Professor Dr. Koch) verweilt, wie jetzt bekannt wird, am Montag in Stettin und besichtigte im Laufe des Tages die verschiedenen zur Abwehr der Choleraepidemie hierher gestellten Vorkehrungen und Einrichtungen. Am Nachmittag unternahm er an Bord eines Regierungsdampfers eine Rundfahrt im hiesigen Hafengebiet. Derselben Tages abends reiste Herr Professor Dr. Koch wieder nach Berlin zurück.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. September 1892.

(Personalveränderungen im Heere). Goeß, Proviantamts-Assistent in Königsberg, als Proviantamts-Kontrolleur auf Probe nach Thorn versetzt.

(Ernennung). Der herzogliche Domänenpächter Hellmuth Neuschild in Neu-Grabia ist laut Dekret vom 16. September d. J. vom Herzog Ernst zu Sachsen-Altenburg zum herzoglichen Oberamtmann ernannt worden.

(Personalien). Der Grenzaufseher Berg ist von Thorn nach Mewe zur Zuckerrübenfabrik, und der Revisionsaufseher Minuth von Neufahrwasser, als ambulanter Grenzaufseher nach Thorn versetzt.

(Anstellung von Postsekretären und Postassistenten). Am 1. Oktober sollen diejenigen Postpraktikanten, welche bis einschließl. März 1890 die Sekretärprüfung bestanden haben, als Sekretäre, ferner diejenigen Assistenten, welche bis Ende April 1888 die Assistentenprüfung abgelegt haben, etatsmäßig als Assistenten angestellt werden.

(Der Magistrat Konig) hatte den Justizfiskus von dem Miethwerth der Räumlichkeiten des dortigen Gerichts zu den Kommunalsteuern herangezogen. Die hiergegen erhobene Klage ist vom Bezirksausschuß in Marienwerder in seiner letzten Sitzung für begründet erklärt und die Stadt Konig zur Aufhebung der Veranlagung verurtheilt worden.

(Das königl. Eisenbahn-Betriebsamt) verlegt seine Bureau von der Gerechtenstraße nach dem neu erbauten Geschäftsgebäude am Stadtbahnhof. Mit dem Umzuge, welcher bis zum 1. Oktober beendet sein muß, ist bereits begonnen.

(Neues Gesangbuch). Auf Veranlassung des altstädtischen evangelischen Gemeindeführers haben sich die hiesigen Buchhandlungen bereit erklärt, das neue Gesangbuch behufs schnellerer Einföhrung desselben von jetzt ab bis zum 1. November zu einem Preise zu verkaufen, der mindestens um die Hälfte des buchhändlerischen Reingewinns niedriger ist als der gewöhnliche Ladenpreis.

(Glogauer Kriegsschule). Neunzig Offiziere und Fähnriche der Glogauer Kriegsschule, die gestern Nachmittag hier eintrafen und in der Leibschützen-Abtheilung einquartirt wurden, speisten heute nach Besichtigung der Festungswerke im Restaurant Woss zu Mittag und fuhren nachmittags nach Glogau zurück.

(Vegetarismus und Cholera). Im „Vegetarier“, dem Organe des deutschen Vereins für naturgemäße Lebensweise, ist zu lesen, daß in Hamburg während der ganzen Dauer der Epidemie kein Vegetarianer an Cholera oder Brechruhr erkrankt, geschweige denn gestorben sei; dieselbe Erfahrung will man auch während der früheren Epidemien in Chile gemacht haben. Dies dürfte gewiß zu ernstem Nachdenken über die bisher vielfach bespöttelte Bewegung des Vegetarismus anregen. — Alle Aerzte und Behörden rathen dringend vom Genuß rohen Obstes ab, verbieten frisches, ungekochtes Wasser, und der Vegetarier — bleibt gesund, gerade weil er Obst isst und frisches Wasser trinkt, so führt der „Vegetarier“ aus. Wie wir vernehmen, wird beabsichtigt in Thorn eine vegetarische Volksschule zu errichten.

(Legat). Gestern und heute sind die Zinsen des Maurermeister Johann Gottfried Poelch'schen Legats für verarmte Arme, Altersschwache und Kranke durch die Herren Bezirks-Armenvorsteher den damit Bedachten überbracht worden. Es sind durch diese Legate wieder viele in unverschuldete ärmliche Verhältnisse gerathene Bürger in große Freude versetzt und manche Sorge vertrieben worden, zumal der erste Oktober mit seinen vielen Anforderungen so nahe ist. Der edle Stiefter des Legats hat sich durch dasselbe ein unvergängliches Denkmal in den Herzen dankbarer verarmter Bürger gesetzt.

(Der große Umzugsstermin) wirft schon jetzt seine Schatten voraus. Denn wie kein anderes Quartal, so scheint gerade der erste Oktober einen merkwürdigen Einfluß auf ein allgemeines Veränderungsbedürfnis auszuüben. Die Wohnungsstatistik hat nachgewiesen, daß zum Oktoberquartal gerade soviel „gezogen“ wird, wie an allen übrigen Terminen zusammen, und wenn man der Ursache etwas sorgfältiger nachgeht, so findet man sie auch. Während der Sommermonate, also zum 1. Juli, ist man größtentheils „so wie so“ nicht zu Hause, den 1. Januar, das heilige Neujahr, will man natürlich mit einer so profanen Sache, wie dem Umzuge, nicht entweihen; außerdem liegt der ungemüthliche Winter draußen auf der Straße, und die Aussicht, Tage lang bei offenen Thüren, zu denen die Möbel noch immer hereingeschafft werden, und in kalten Zimmern sein Dasein zu fristen, gehört gerade auch nicht zu den Annehmlichkeiten. Für den 1. April aber sagt man sich mit der bekannten Sorglosigkeit: „Gott, die paar Sommermonate wird man's wohl auch noch aushalten“, und so bleibt denn jedesmal der erste Oktober übrig, an dem sich das wichtige schon viele Monate lang in der Familie erörterte Ereigniß der Wohnungsänderung vollzieht. Der eigentliche Umzug ist aber die geringste Mühe dabei, denn weil schlimmer und jedem Familienvater ein gelindes Grausen erweckend sind die vorangehenden Präliminarien, mit einem Wort das Wohnungssuchen. Wer hat das Martyrium nicht schon einmal durchgemacht? Vater kennt es ebenfalls schon ziemlich genau, eine schreckliche Erinnerung an das „von Haus zu Haus“ steigt in ihm auf, er wendet sich also an Mütter und betraut sie mit dem ehrenvollen Auftrage, die künftige Stätte ausfindig zu machen, denn in der alten Wohnung will man um keinen Preis mehr bleiben. Die Dielen knarren, die Tapeten hängen in Fetzen, der Ofen raucht und der Wirth will „nichts machen lassen“. Eines Nachmittags also macht sich Mutter auf den Weg. Der Sicherheit halber nimmt sie noch „Tante Malchen“ auf die Suche mit. Tante Malchen ist jene berühmte Tante, die bei allen wichtigen Familienangelegenheiten zu Rathe gezogen wird. Nun geht's los, und zwar mit aller Energie. Ob die Anderen gerade beim Mittagessen sind, ob sie ihr Schälchen halten, ob Besuch bei ihnen ist — das ist alles ganz egal. „Sie gestalten wohl“ rufen beide Damen jedesmal mit ihrem lebenswichtigen Lächeln und dringen dann unter Borantritt des Hauswirths ohne Barmherzigkeit in die Räumlichkeiten ein. Natürlich hat die eine Wohnung zu viel Sonne, in der andern liegt die Küche ungenügend, in der dritten ist das Schlafzimmer nicht luftig genug u. s. w. Endlich aber hat man das Gewünschte nach mannigfachen Abenteuer und Strapazen gefunden. Nun kann der erste Oktober kommen.

(Schwurgericht). In der heutigen Sitzung fungirten die Herren Landgerichtsräthe Rab und Schulz II als Weiszer. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Gemlau. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Gutsbesitzer Werner von der Veyer-Schramowo, Weiszer Frenke-Kolozko, Gymnasiallehrer Dr. Himmler-Wobau, Gutsbesitzer Frosch-Krzemieniewo, Rittergutsbesitzer Levin-Drüdenhof, Garnisonverwaltungsdirektor Menne-Thorn, Mühlensbesitzer Schneider-Lautenburg, Rittergutsbesitzer Weber-M. Gorzenigba, Kaufmann Wobite-Strasburg, königl. Domänenpächter Hoelzel-Kunzensdorf, Rittergutsbesitzer Moeller-Friederichhof, Gutsadministrator Schoenlau-Mroczno. — Auf der Anklagebank erschien heute der Weiszer und Stellmacher Michael Brischke aus Sulpp, der wegen vorläufiger Brandstiftung angeklagt war. Der Sachverhalt ist folgender: Der Rittergutsbesitzer von Drowski in Kaymowo verkaufte anfangs v. J. an den Angeklagten zum Abbruch eine von Holz erbaute Inskathe zum Preise von 600 Mk. Beim Abschluß des Kaufvertrages hatte Angeklagter 60

Mk. Angeld bezahlt. Der Rest des Kaufpreises sollte nach Abbruch des Hauses, welcher vertragmäßig im Frühjahr 1891 erfolgen sollte, bezahlt werden. Zwischen Käufer und Verkäufer war ferner vereinbart, daß der Kaufvertrag nicht sein sollte, wenn die Inskathe vor dem Abbruche abrenne. In diesem Falle sollte Herr von Drowski auch das Angeld mit 60 Mk. an den Käufer zurückzahlen. Angeklagter brach die Kathe zur festgesetzten Zeit nicht ab, bat vielmehr den Herrn von Drowski, da die Kathe schlecht sei und er keine Fuhrwerke zum Transport des Holzes bekommen könne, um Verlängerung des Termins zum Abbruch des Hauses um vier Wochen. Herr von Drowski kam diesem Ansuchen nach. Angeklagter ließ aber auch innerhalb dieser vier Wochen die Kathe nicht herunterreißen, und nunmehr verlangte Herr von Drowski energisch das Wegschaffen derselben. Angeklagter theilte demselben brieflich mit, daß er am Freitag den 29. Mai das Haus niederreißen lassen werde. Aber auch am 29. Mai cr. erschien Angeklagter nicht. Es traf vielmehr an diesem Tage von ihm ein Brief bei Herrn von Drowski ein, in welchem er letzteren benachrichtigte, daß die Kathe am Sonnabend den 30. Mai cr. werde abgedroht werden. Inzwischen, und zwar in der Nacht zum 29. Mai, war die Kathe abgebrannt. Diesen Brand verursachte er haben, wird Angeklagter von der Staatsanwaltschaft beschuldigt. Angeklagter behauptet unschuldig zu sein und nicht zu wissen, wie der Brand entstanden ist. Die Beweisaufnahme vermachte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf die Freisprechung erfolgte.

(Strafkammer). In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath von Kleinjürgen, als Weiszer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Moser, Reich, Schulz II und Gerichtsassessor Ornaß. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Meyer. — Wegen vorläufiger Körperverletzung wurden verurtheilt: der Schmiedelehring Adolf Franz aus Witkowo zu 3 Monaten Gefängniß, die Arbeiter Johann Michalski aus Baiersee zu 4 Monaten, Andreas Sadowski aus Linowitz und Johann Praschki aus Siemon zu je 3 Monaten Gefängniß; wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle der Arbeitsschule Stanislaus Zacharek aus Gultsee zu 1 Monat Gefängniß, wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle der Schuhmacher Leonhard Wieland aus Kl. Mader zu einer Gesamtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus, 5jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Freigesprochen wurden: der Weidenheller Karl Schulz aus Jablonowo von der Anklage des versuchten schweren Diebstahls, die Arbeiter Johann Tomaszewski aus Wippitten und Thomas Praschki aus Gorzinnen von der Anklage der vorläufigen Körperverletzung. Eine Straffache wegen schweren Diebstahls wurde verlagt.

(Geheimnißvoller Fund). In nicht geringer Befürzung gerieth gestern Nachmittag ein hiesiger Tapeziergehilfe, als er beim Entleeren seines Handwerkszeugbeutels in der Wohnung eines Fabrikbesizers hier selbst, wo er Gardinen anbringen hatte, 100 Mk. in Gold vorfand. Der Gehilfe hatte kurz zuvor in einem anderen Hause einige Reparaturen ausgeführt, dort seinen Beutel auch vollkommen entleert und war dann auf etwa 10 Minuten zur Besper in seine Werkstätte gegangen. Es ist naheliegend anzunehmen, daß man ihm während dieser Zeit das Geld zusuchte, jedoch auch möglich, daß es schon in seiner Behausung auf bisher unauferklärte Weise in seinen Arbeitsbeutel gelangte. Von dem Funde machte er sofort seinem Meister Mittheilung, der die Polizei von dem Vorgefallenen in Kenntniß setzte. Diese hat nun die gewiß nicht leichte Aufgabe, Klarheit in diesen merkwürdigen Vorfall zu bringen.

(Brand). Der Gutsbesitzer Sarfing in Folgowo, Kreis Thorn, hatte den Dreschmaschinen einer Lokomobile an zwei nebeneinanderstehende Getreidestaken fahren lassen, um am Montag mit der Drescharbeit beginnen zu können. Gestern nun brannten die beiden Staken ab, und auch der dazwischenliegende Dreschkasten konnte nicht gerettet werden. Das Feuer scheint von ruflosen Händen angelegt zu sein.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,34 Meter unter Null. Die Wassertemperatur beträgt heute 15° R. — Eingetroffen ist der Dampfer „Weichsel“ aus Wloclawek, um beladene Rähne nach Polen zu schleppen. Abgehahren ist der Dampfer „Anna“ mit einer Ladung Spiritus und Getreide, und der Dampfer „Bromberg“ mit einer Ladung Säugbütern, leeren Petroleumfässern und Spiritus, beide Dampfer nach Danzig. — Der fästalische Dampfzug „Tauscher“ ist von oberhalb der Eisenbahnbrücke, wo er einen im Fahrwasser liegenden Felsblock von ungefähr tausend Centner (ca. 16 Meter lang, 5 breit und 4 tief) unter Wasser mit Schießbaumwolle geprengt und dann die Stüde gehoben hat, wieder auf seinen früheren Arbeitsort unterhalb der Brücke zurückgeführt. — Das städtische Steinbohrwerk des Weichselufers ist jetzt reparirt, nur erübrigt noch, daß die größeren Räden zwischen den Steinen mit Ziegelstücken verziert werden.

(Erledigte Schulstellen). Lehrer- und Küsterstelle zu Jagdhaus, Kreis St. Krone, evangel. (Meldungen an Kreis Schulinspektor Bennewitz zu Flatow).

Die Cholera.

Vier neue Fälle asiatischer Cholera sind seit Dienstag in Berlin festgestellt worden. Die Erkrankten sind die Handelsfrau Baberski Kl. Auguststraße 6, der Bootsmann Gesecke, der auf einem Rahn an der Schleuse bei Ploßensee erkrankte, eine Schifferfrau Michaelis, gleichfalls daher, und deren fünfjähriger Sohn, der schon auf dem Transport nach dem Moabiter Lazareth starb. Die erste soll am Alexanderufer Spreewasser getrunken haben. Außerdem sind noch 8 verdächtige Erkrankungen gemeldet worden.

In Hamburg sind von Dienstag Mittag bis Mittwoch Mittag 211 Choleraerkrankungen und 100 Todesfälle gemeldet; davon entfallen auf Dienstag 149 Erkrankungen und 64 Todesfälle (gegen 141 resp. 67 am Mittwoch). Der Rest sind Nachmeldungen. Die Transporte betragen Dienstag 133 Kranke und 37 Leichen (gegen 134 resp. 46 am Montag). Die Zahl der Erkrankungen scheint wieder zuzunehmen, man sieht viele Transporte. Es herrscht Regenwetter. — In Hamburg sind nunmehr insgesamt über 7000 Personen an der Cholera gestorben. Der „Woss. Ztg.“ zufolge enthält das Elbewasser bei Wittenberge nach der Untersuchung des Kreisphysikus Dr. Hannstein in Perleberg Kommabazillen. Wie dem genannten Blatte mitgetheilt wird, fällt es auf, daß die Elbwasseruntersuchungen in Hamburg noch nicht bekannt gegeben worden sind.

In Stettin sind seit zwei Tagen keine neuen Choleraerkrankungen vorgekommen. Aus den vorhergehenden Tagen sind aber, in Folge der erst jetzt beendeten bakteriologischen Untersuchung, noch fünf Choleraerkrankungen amtlich konstatiert worden.

Der Magistrat von Swinemünde macht bekannt, daß daselbst bisher 2 Personen unter Choleraverdächtigen Symptomen erkrankt und 2 gestorben seien.

In Ueckermünde ist 1 Todesfall infolge asiatischer Cholera amtlich festgestellt.

Seitdem die Cholera in Krakau und Podgorz aufgetreten ist, sind in beiden Orten zusammen 10 Erkrankungen vorgekommen, von denen 5 einen tödtlichen Ausgang genommen haben. Die ärztliche Revision des Gepäckes und der Personen, welche Krakau und Podgorz mit der Eisenbahn verlassen, begann Montag Nachmittag 2 Uhr. Der Statthalter von Galizien, Graf Badeni, ist in Krakau eingetroffen und hat das Cholerahospital besichtigt und sich persönlich von dem Stande der Assanirungsarbeiten in Krakau und Podgorz überzeugt.

Mannigfaltiges.

(Die Genossen unter sich.) Eine Berliner sozialdemokratische Kommunal-Wählerversammlung am Dienstag

gelangte nicht zur Aufstellung von Stadtvorordneten-Kandidaten. Die Versammlung nahm einen stürmischen Verlauf und schloß mit einer allgemeinen Schlägerei, bei welcher Unabhängige und Fraktionelle mit Stöcken, Gummischläuchen, Stuhlbeinen und Biergläsern sich blutig schlugen, bis die Polizei das Lokal räumte.

(Plöcklicher Reichtum). In Berlin fand vor einigen Wochen eine Verlobung zwischen einem englischen Millionär und der Dirigentin einer hier unter dem Namen „Die Wiener Wasser-Bigerln“ konzertirenden Damenkapelle, einer hübschen Winerin, statt. Der Bräutigam verstarb bald darauf in Hamburg an der Cholera, hat jedoch vor seinem Ableben ein Testament gemacht, in welchem er seiner Verlobten ein Legat von 750 000 Mark aussetzte. Einige Berliner, welche von dem Testament Wind bekommen, haben sich bereits eifrig um die Gunst der so plötzlich reich gewordenen Geigenpielerin beworben.

(Der amerikanische Richter Stanger Stanhope), der sich krankheits halber einen Tag in Köln aufhalten mußte, ist am Sonntag in Hamburg eingetroffen. Montag Vormittag hat derselbe sich in das neue Krankenhaus begeben, wo derselbe bis auf weiteres als Krankenpfleger in Funktion getreten ist.

(Opfer der Cholera. Belohnte Dienste.) Aus Halle wird unterm 19. mitgetheilt: Einer der jungen Ärzte, die auf das an die hiesige Fakultät gerichtete Ersuchen um Hilfeleistung nach Hamburg geeilt waren, Dr. Gustav Eckert, ist am Freitag in Hamburg an der Cholera gestorben. Der beklagenswerthe junge Mann stand unmittelbar vor seiner Niederlassung als Arzt und seiner Verheirathung. Die übrigen hiesigen Ärzte sind inzwischen hierher zurückgekehrt, und das Skandalosum ist bisher unwiderprochen geblieben, daß man in Hamburg diesen Ärzten für ihre Thätigkeit nur 3 Mark 30 Pfennig pro Tag angeboten hat, während die Krankenträger mit 10 bis 15 Mark pro Tag bezahlt werden.

(Die Wittve des Marschalls Bazaine) hat einen großen Prozeß, den sie gegen die mexikanische Regierung angestrengt hatte, verloren. Die Marschallin behauptet nämlich, daß ihr die prachtvoll gelegenen Besitzungen, die ihrem Gemahl vom Kaiser Maximilian als Hochzeitsgeschenk überlassen worden waren und die später von der revolutionären Regierung konfiskirt und verkauft wurden, widerrechtlich entziffen worden seien und forderte eine ungeheure Geldsumme als Schadenersatz. Die Wittve Bazaines wurde jedoch mit ihrer Forderung von allen mexikanischen Gerichten abgewiesen, und jetzt hat auch die letzte Instanz, das Oberlandesgericht in Mexiko, die ersten Urtheile bestätigt und die Marschallin zur Zahlung der Prozeßkosten, die 100 000 Mark übersteigen sollen, verurtheilt.

(Verschwunden). Der Direktor der großen Normanschen Buchdruckerei-Aktiengesellschaft und Centraldruckerei in Stockholm, Anders Höckerberg, ist seit dem 11. September verschwunden. Er hinterläßt gegen 200 000 Kronen Schulden an seine Gesellschaft.

(Der Nil) hat gegenwärtig den höchsten Punkt, welcher jemals verzeichnet worden ist, erreicht. Die Ueberschwemmung hat auf eine Strecke von 100 Yards den Eisenbahndamm bei Monfalut, 20 englische Meilen von Assua, unterwaschen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. September. Das Wolff'sche Telegraphen-Bureau meldet: Nach weiterer Mittheilung sind Dienstag insgesamt 22 Choleraverdächtige im Moabiter Lazareth eingeliefert worden. Bei fünf Knaben ist die asiatische Cholera konstatiert worden. — Dasselbe Telegraphen-Bureau meldet ferner, daß bei sämtlichen Dienstag in das Moabiter Lazareth eingelieferten Verdächtigen die asiatische Cholera konstatiert worden ist.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Kiel, 22. September. Die „Kieler Zeitung“ meldet: Bei Sabinis kollidirten die Panzerschiffe „Friedrich Karl“ und „Württemberg“. Beide Schiffe sind nach Kiel gegangen. Kein Menschenverlust.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.
[22. Sep. | 21. Sept.]

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	205—	206—05
Wechsel auf Warschau kurz	204—85	205—80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100—20	100—30
Preussische 4 % Konsols	107—	107—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	—	65—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—	62—80
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	97—30	97—30
Disconto Kommandit Antheile	188—70	189—20
Oesterreichische Kreditaktien	166—40	166—75
Oesterreichische Banknoten	170—25	170—25
Weizen gelber Sept.-Okt.	153—50	153—50
Okt.-Novbr.	154—50	155—
Wolfe in Newyork	79—1/4	79—1/4
Roggen: Ioto	146—	147—
Sept.-Oktob.	146—50	147—70
Okt.-Novbr.	146—50	147—70
Novbr.-Dezbr.	145—70	146—70
Rüböl: Sept.-Okt.	48—30	48—40
April-Mai	48—70	48—80
Spiritusk:		
50er Ioto	—	—
70er Ioto	34—70	34—30
70er Sept.-Okt.	33—20	33—20
70er Okt.-Novbr.	32—40	32—40
Diskont 3 pSt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pSt. resp. 4 pSt.		

Königsberg, 21. September. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pSt. ohne Fab. still. Ohne Zufuhr. Ioto kontingentirt 55,50 Mk. Bf., nicht kontingentirt 33,75 Mk. Bd.

Freitag am 23. September.

Sonnenaufgang: 5 Uhr 50 Minuten.

Sonnenuntergang: 5 Uhr 54 Minuten.

Eingefandt.

Cholera — Achtung! Es ist nun schon verschiedentlich vorgekommen und mir soeben selbst passiert, daß, gestützt durch die schreckliche Epidemie in der wir leben, Hauster sich in unseren Häusern herumtreiben und zu billigem Preise angeblich „echte Benedictine“ an den Mann zu bringen suchen. Was man erhält ist nichts anderes als ein ganz minder zu qualifizirendes Erzeugniß inländischer Fabriken und der thätliche Werth und die Güte des Angebotes steht noch tief unter dem sogenannten billigen Preise. Wer im Interesse seiner Gesundheit folche der Epidemie entgegenwirkende anerkannte erste Liqueure wie die echte Benedictine sich anschaffen will, sei gewarnt. Denn die Behörden sind zu sehr in Anspruch genommen um solchen schamlosen Ausbeutungen der Leichtgläubigkeit des irregelmäßigen und gängigen Publikums entgegen zu wirken.
Hochachtungsvoll
Einer, der sich nicht beschwindeln ließ.

Bekanntmachung.

Nach § 20 des Gesetzes vom 21. Mai 1861, betreffend die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer, ist die Veranlagung der seit dem 1. Januar 1865 in Gehung befindlichen Gebäudesteuer alle 15 Jahre einer Revision zu unterziehen und es soll nunmehr auf Anordnung höherer Orts mit den Vorbereitungen zu der demnächst stattfindenden zweiten Revision ungesäumt vorgegangen werden.

Wir bringen dieses hierdurch den Bewohnern des hiesigen Orts mit dem Bemerkten zur Kenntnis, daß für das hierbei zu beachtende Verfahren die von dem Herrn Finanzminister unter dem 26. September 1877 erlassene und von der königlichen Regierung unter dem 15. November 1877 publizierte Instruktion maßgebend ist.

Danach und in Gemäßheit des § 13 des Gesetzes vom 21. Mai 1861 sind von den Gemeinden auf deren Kosten die zur Ausführung des Veranlagungsgeschäfts erforderlichen Vorarbeiten, bestehend in den Nachweisungen und Beschreibungen der Gebäude zu beschaffen.

Die erforderlichen Formulare werden in den nächsten Tagen den Gebäude-Eigenthümern zum Zweck der Anfertigung der Gebäudebeschreibungen zugehen und ist hierbei der auf dem Titelblatte der Formulare zu den Beschreibungen abgedruckte Auszug aus den Vorschriften für die Ausfertigung der Gebäudebeschreibungen zu berücksichtigen.

Es ist für die Gebäude einer jeden Besichtigung und falls dieselbe mehrere Hypothekennummern führt, für jede derselben eine besondere Gebäudebeschreibung zu fertigen.

Die in den Spalten 1 bis einschließlich 15 ausgefüllten Gebäudebeschreibungen sind spätestens

den 16. Oktober d. J.

in unserem Bureau I, Sprechstube, zurückzubringen. Sollte dieser Termin nicht innegehalten werden, so wird auf Kosten der säumigen Gebäude-Eigenthümer die Anfertigung der Gebäudebeschreibungen bewirkt werden.

In gleicher Weise wird verfahren werden, falls die angefertigten Beschreibungen z. unbrauchbar oder so unsauber gehalten sind, daß dieselben der neuen Gebäudesteueranmeldung und der Fortschreibung dieser Steuer nicht zur Grundlage dienen können.

Thorn den 19. September 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Bauarbeiten mit Materiallieferung, jedoch ausschließlich der Hand- und Spanndienste, für den Neubau eines Schafstalles auf der Pfarrei Dornyn, Kreis Thorn, sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zweck haben wir einen Verdingungstermin auf

Dienstag den 4. Oktober d. J. vormittags 11 Uhr anberaunt.

Angebote sind in verschlossenen Umschläge mit entsprechender Aufschrift bis dahin im Stadtbauamt einzureichen, woselbst auch die Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen eingesehen bzw. gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten bezogen werden können.

Thorn den 20. September 1892.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1893 ein Gewerbe im Umherziehen zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen bei der unterzeichneten Polizeiverwaltung spätestens im Monat Oktober zu bewirken.

Andernfalls kann die rechtzeitige Ausfertigung der Wandergewerbescheine vor Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden.

Thorn den 19. September 1892.
Die Polizeiverwaltung.

Öffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag den 23. September cr. vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichts

eine Remontoir - Cylinderuhr, eine größere Partie Roth-, Ungar-, Rheinweine, einen Satz Betten, verschiedene Möbelgegenstände, eine Tombak mit Aufsatz u. a. m. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Piasecka, gepr. Krankenpflegerin, Tuchmacherstrasse 18.

Kiefernderbholz-Verkauf

aus der königlichen Oberförsterei Gollub.

Das in den nachstehenden Schlägen pro 1893 aufstehende Derbholz von 100 bis 140 jährigen Kiefern soll im Wege des schriftlichen Aufgebots vor dem Hieb in nachstehenden Losen verkauft werden:

Nr. des Loses	Schutzbezirk	Jagen und Abtheilung.	Größe der Schläge ha de	Geschätztes Derbholz-quantum fm	Tarp Preis pro fm Derbholz.		Ungefähre Entfernung zu den Drenzen-Ablagen Km	Der Verkaufsbeamten	
					„	„		Namen	Wohnung
1	Schöngrund	12 a	2	500	7	50	2	Förster Gräber	Forsthaus Schöngrund
2	"	18 b	2	480	8	—	3	"	"
3	Strasburg	22 b	1	570	8	50	6	Revierförster Erler	" Strasburg
4	"	39 a	1	300	8	50	6	"	"
5	Malken	47 b	1	300	8	—	7	Förster Volkmann	" Malken
6	"	50 a	2	800	9	—	7	"	"
7	Neueiche	73 a	1	680	8	50	3	" Clausius	" Neueiche
8	"	81	4	1400	8	—	4	"	"
9	Bibertal	99 a	1	540	8	—	1	" Denfow	" Bibertal
10	Raswald	142	3	1260	9	50	5	" Goller	" Raswald
11	"	146	2	840	9	50	4	"	"
12	"	147	2	660	8	60	3	"	"
13	Tofaren	154 a	2	1120	9	50	5	" Rogacki	" Tofaren
14	"	181	4	1500	8	60	7	"	"

Die Verkaufsbeamten sind angewiesen, Kauflustigen auf vorgängiges Ansuchen die bezeichneten Schläge an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Die Aufarbeitung des Holzes erfolgt durch die Forstverwaltung, Käufer ist jedoch berechtigt, über die Aushaltung des Nutzholzes Bestimmung zu treffen. Die Verkaufsbedingungen können im diesseitigen Geschäftszimmer eingesehen werden oder gegen Einsendung von 1,50 Mk. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Die pro fm Derbholz eines ober mehrerer Lose und zwar für jedes Los besonders abzugebenden Gebote sind mit der ausdrücklichen Versicherung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zum 6. Oktober cr. an den unterzeichneten Oberförster abzugeben. Zur Gültigkeit der Gebote ist die vorherige Hinterlegung einer Bietungskautions von 500 Mk. bei der königlichen Forstkasse in Gollub erforderlich.

Die Eröffnung und Feststellung der eingegangenen Gebote erfolgt Freitag den 7. Oktober cr. vormittags 11 Uhr in Gegenwart der erschienenen Bieter im Sultan'schen Gasthause zu Gollub.

Oberförsterei Gollub den 19. September 1892.
Der königliche Oberförster.
Schödon.

Öffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag den 23. September cr. vormittags 9 1/2 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer hieselbst das zu einer Stellmacherei gehörige Handwerkszeug als:

1 Hobelbank, Hobel, Bohrer, 1 Madestock, 1 Schleifstein, Sägen und 1 neuen Holzschlitten, eine große Strichmaschine u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Knauf, Gerichtsvollzieher fr. A. in Thorn.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Montag den 26. September cr. nachmittags 3 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Eigenthümers Albert Czajkowski zu Mader: zwei Pferde, zwei 4" Arbeitswagen, drei Schweine öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 22. September 1892.
Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Privatunterricht

ertheilt **Elma Rothe,** Lehrerin, Breitestr. 23, II.

Hausbesitzer-Verein.

Das Nachweisbureau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath Benno Richter am altstädtischen Markt. Dasselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen etc.
Der Vorstand.

XII. grosse Inowrazlawer Pferde-Verlosung.

Ziehung am 5. Oktober d. J.

Zur Verlosung kommen 4-spännige und 2-spännige Equipagen im Werthe von 10 000 u. 5000 Mark. Ponyequipage i. W. v. 1500 Mk. sowie 30 edle Pferde und 800 sonstige werthvolle Gewinne.

Lose à 1 Mark

sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben und zu beziehen durch **F.A. Schrader, Hauptagentur Hannover, Gr. Paekhofstr. 29.** Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra.

Konkurrenzlos.

Uhren, Ketten, Goldsachen, optische Waaren, Musikwerke in überraschender Auswahl bei **Carl Preiss, Culmerstraße.**

Reitpferde,

gut geritten, verleiht zum Spazierenreiten. Reitunterricht für Herren und Damen ertheilt **M. Palm, Stallmeister.**

Weinhandlung L. Gelhorn.

Bringe meine Weinstuben in empfehlende Erinnerung. Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften. Dejeuners, Dinners, Soupers

nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich nach mehrjähriger Thätigkeit in einer großen Möbelfabrik Bromberg's hieselbst als Tischlermeister niedergelassen habe und empfehle mich zur Anfertigung von

Außbaum- und Mahagoni-Sachen bei eintelnen Preisen. Reparaturen und Verpackungen zu Transporten werden sauber ausgeführt. Hochachtungsvoll **F. Heinrich, Tischlermeister.**

Grosse Mühlhauser Geld-Lotterie

zur Restaurierung der Marienkirche. **Ziehung am 26. und 27. Oktober 1892.**

3730 Geldgewinne ohne Abzug von zusammen 730 000 Mark.

Hauptgewinn 1/4 Million Mark.

Ganze Original-Lose à 6 M., halbe Original-Lose à 3 M. auch gegen Coupons empfiehlt das General-Debit von

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Für Porto und Gewinnliste sind 30 Pf. beizufügen. Bestellungen auf Lose unter Nachnahme des Betrages werden prompt ausgeführt.

Reutengüter.

Sonntag den 25. September cr. nachmittags 4 Uhr werde weitere Parzellen zu Reutengütern zu den günstigsten Bedingungen verkaufen u. lade Kauflustige ergebenst dazu ein.

Altau im September 1892.
R. Hellwig.

2-3 Schüler

finden vorzügliche **Pension.**

Anfragen unter A. Z. 300 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. Ein fast neues

Repositorium

verkauft billig **W. Boettcher, Speibeur.**

Getigerte Jagdhündin

mit braunen Platten, ledernem Halsband mit Messingbeschlag und Vorhängeschloßchen hat sich eingefunden. **Weinschenck, Orghwa bei Culmsfee.**

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd **Prof. Med. Dr. Bisenz**

Wien IX, Porzellangasse 31a. Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten. **Strobandstr. 15, 2 Tr. nach vorn.**

In Forst Leszcz bei Grunsterode täglich Verkauf von Eichen, Birken, Eichen, wie Buchen- und Kiefern-Brenn- und Nutzholz durch Forstverwalter **Bobke.**

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt **Brückenstrasse 20 parterre** wohne.

J. Makowski, Schornsteinfegermeister.

Möbl. Wohn. sofort zu verm. Bache 15.

Ortsverein

der Schuhmacher und Lederarbeiter. Am Sonnabend den 24. September abends 8 Uhr:

Tanzkränzchen

im Lokal des Herrn Nicolai (früher Hildebrandt). Entree für Herren 75 Pf. Gäste willkommen. **Das Komitee.**

Vorzügliches Böhmisches-Bier

so wie **Engl. Ale, Engl. Porter, Culmbacher, Braunsberger, Grätzer, Thorner Lagerbier**

in Flaschen und Gebinden offerirt billigst **W. Tadrowski.**

(J. Suidowski Nachf.)

Den zweiten Schnitt von ca. 12 Morgen Wiesen, auf Gr. Mader gelegen, hat zu verkaufen. **Gustav Weese.**

Guten Mittagstisch

außer dem Hause. **A. Schönknecht, Breitestr. 35,** im Hause des Herrn C. B. Dietrich & Sohn.

40-50 Liter süße Milch sind täglich zu liefern. Angebote an die Expedition dieser Zeitung.

Ein guterhalt. Buffet u. Ladentisch wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition der „Thorner Presse“.

Möbl. Zimmer mit Beköstigung sofort zu vermieten. **Fischerstr. Nr. 7.**

2 sehr gute, gesunde Pferdefälle zu vermieten **Brüdenstr. 6. Stühr.**

Die bisher von Herrn Lieutenant Hirsch innegehabte Wohnung, sowie eine Wohnung von 4-5 Zimmern nebst Zubehör, a. W. mit Pferdebestall, von sogleich zu vermieten Brombergerstraße. **Adele Majewski.**

1 g. möbl. Zim. billig z. v. Brüdenstr. 22, II. 2 herrschaftliche Wohnungen Schulstraße 29 v. 1. Oktober z. verm. Deuter.

Ein möbliertes Zimmer mit auch ohne Burschengelag zu vermieten **Gerechtheitsstr. 2, III rechts.**

Möbl. Zimmer und Kabinett zu verm. **Näh. Baderstr. 28, I.**

Die von Herrn Major Köhlich innegehabte Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Wäddenstube, sowie Stallung für 2 Pferde etc., ist von sofort zu vermieten. Näheres **Fegelerstraße Nr. 3** im Komptoir bei Gottlieb Klefflin.

1-2 gut möbl. Zimmer zu verm. **Klosterstr. 20, 2 Tr. rechts.**

Ein möbl. Zim. zu verm. **Bachstr. 13.**

Die Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für Schuh-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte etc. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermieten.

G. Soppart.

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zubehör zu vermieten **Seglerstr. 13.**

Ein Laden nebst Wohnung zu vermieten **Coppertiusstr. 41. Wegener.**

Die Wohnung Neust. Markt 25, 1 Tr., wird zum 1. Oktober cr. frei. **Gustav Fehlauer.**

Die bisher von Herrn Oberst Kaufmann bewohnte **Gelegenheit,** bestehend aus einem Entree, 4 Zimmern, 2 Burschenstuben, einer Bodenkammer, einem Pferdebestall für 3 Pferde nebst Stroh- und Heugelag, ist vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermieten.

O. Kriwes, Zimmermeister, Brombergerstraße 30.

Eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimmern, Burschengelag, Stallung und Remise ist vom 1. Oktober Melnikstr. Nr. 89 zu vermieten. **B. Fehlauer.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett sofort zu vermieten. **Tuchmacherstr. 10.**

Eine Wohnung 2. Etage von 3 Zimmern, Entree etc. ist vom 1. Oktober 1892 zu vermieten.

Löwenapotheke.

1 möbl. Zim. billig zu verm. **Bäderstr. 12.**

Gesunde Wohnungen zu erfragen **Grabenstraße 16, 3 Tr.**

Tuchmacherstr. 7 ist ein gut möbl. Zimmer mit Burschengelag sofort zu vermieten. **Hempel.**

Neustädtischer Markt Nr. 19 ist die II. Etage, 4 Zimmer, helle Küche und Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu verm.

Möbl. Zimmer zu verm. **Serberstraße Nr. 23 parterre.**

1 Pferdebestall

zu vermieten. **A. Kirmes, Elisabethstr.**

2 kleine Wohnungen vom 1. Oktober zu vermieten. **Culmerstr. 15.**